

Antiparasitika

Was ist bei der Behandlung von Katzen zu berücksichtigen?

Obwohl der Befall mit Würmern nicht immer mit Krankheitsanzeichen bei Katzen einhergeht, sollten parasitäre Infektionen nicht unterschätzt werden. Auch Zecken oder Flöhe führen nicht nur zu Juckreiz – sie können Erreger übertragen, welche die Katzengesundheit beeinträchtigen. Zudem besteht je nach spezifischem Parasitenbefall die Gefahr der Infektion von Menschen in der unmittelbaren Umgebung. Diese soll ausserdem vor unnötiger Verunreinigung mit Nebenprodukten von Antiparasitika geschützt werden. Daher ist es wichtig, Katzen entsprechend dem Bedarf mit Parasitenmitteln zu behandeln – jede Situation ist differenziert einzuschätzen, und die Frequenz der Behandlungen ist risiko-basiert anzupassen.

TEXT: PROF. DR. MED. VET. MANUELA SCHNYDER

Welchen Einfluss hat Parasitenbefall auf die Katzengesundheit?

Der Befall mit Würmern kann über längere Zeit unbeachtet bleiben. Bei hochgradigem Befall mit **Spulwürmern** (*Toxocara canis* bei der Katze) können Katzen dünn werden und ein unschönes Fell zeigen. Befallene Welpen haben möglicherweise einen aufgetriebenen Bauch, und der Kot kann ungeformt und schleimig sein, manchmal treten Atemwegsprobleme auf. Husten oder erhöhte Atemfrequenz können auch auf **Lungenwurmbefall** hinweisen. Bei einer Anästhesie sind solche Katzen eher gefährdet, einen Narkosezwischenfall zu erleben, der tödlich sein kann. Katzen mit **Bandwürmern** zeigen selten Symptome; bei Juckreiz im Analbereich kann sich der Befall anhand des Rutschens auf dem Hinterteil («Schlittens-fahren») oder durch Lecken zeigen.

Spulwürmer sind gelegentlich im Kot oder Erbrochenen zu beobachten (sogar von blossen Auge) – sie sind weisslich, rund und können mehrere Zentimeter lang sein. Bandwurm-Segmente kön-

nen als zum Teil noch bewegliche weisse Glieder, kleinen Reiskörnern ähnlich, unterhalb des Katzenschwanzes um den Anus herum oder auf Kotoberflächen erscheinen. Die Bandwurmglieder können genauso als ausgetrocknete, weissliche Segmente im Katzenhaushalt vorkommen.

Unter den Haut- bzw. Ektoparasiten sind vor allem Zecken von aussen gut beobachtbar. Bei den **Flöhen** ist in der Regel lediglich die Spitze des Eisbergs zu sehen: Die Mehrheit der Flohpopulation befindet sich in der Umgebung der Katze. Zusammen mit **Milben** führen sie alle zu Juckreiz. Bereits wenige Flöhe können zu einer starken Flohspeichelallergie führen, mit hoher Beeinträchtigung des Wohlbefindens der Katze. Zudem spielen Flöhe bei der Übertragung des **Gurkenkernbandwurms** (*Dipylidium caninum*) eine Rolle: Sie enthalten die Vorstadien des Wurms, die bei der Fellpflege mit dem Floh von der Katze gefressen wird. **Zecken** sind nicht nur ekelerregend, sie übertragen auch Bakterien oder Viren, die zu schwerwiegenden Erkrankungen führen können.

Bild: _KUBE_/stock.adobe.com



Welchen Risiken sind Menschen ausgesetzt?

Katzen und Kinder sind oft unzertrennlich, und die felligen Gefährten sind eine Bereicherung für das Kind. Doch einige Parasiten können auf Kinder und Erwachsene übergehen. Der Katzenspulwurm, Katzenflöhe und einige Hautmilben sowie der Einzeller *Toxoplasma gondii* sind wichtige Parasiten, für welche die Katze der Hauptwirt ist und die ebenfalls für den Menschen gefährlich sein können. Kinder spielen gerne auf dem Boden und erkunden in den ersten Lebensjahren ihre Umwelt auch mittels «In-den-Mund-stecken». Boden und Sandkästen können infektiöse Stadien enthalten, z. B. vom Katzenspulwurm oder von *Toxoplasma gondii*. Beide können bei Menschen zu schweren Erkrankungen führen. Daher sind gute Handhygiene und Massnahmen zur Verhinderung von Infektionen der Katze mit Hautparasiten wichtig.

Wie häufig sollen Katzen gegen Parasiten entwürmt werden?

Katzen mit Freigang geniessen die Interaktion mit der Natur, sind jedoch häufiger mit Parasiten befallen. Unsere Tiger mit Samtpfoten sind meist sehr erfolgreiche Jäger: Fressen sie Mäuse oder Vögel, werden häufig Parasitenstadien aufgenommen, die sich im Katzendarm zu adulten Band- oder Spulwürmern entwickeln. Daher sollten Katzen mit Freigang gemäss Schema mit geeigneten Wurmmitteln behandelt werden. Im kommer-



Zecken sind nicht nur lästig, sondern können auch Krankheitserreger übertragen.

Bild: mironovm/stock.adobe.com

ziellen Handel sind zahlreiche Wurmmittel erhältlich, die Würmer effizient eliminieren. Dabei kommen unterschiedliche Wirkstoffe zum Einsatz, da diejenigen gegen Spulwürmer nicht gegen Bandwürmer wirken und umgekehrt. Auch bei **Katzen ohne Freigang** besteht eine geringe Gefahr, dass die klebrigen Eier von Spulwürmern mit den Schuhen ihrer TierhalterInnen in das Haus oder die Wohnung eingeschleppt werden. Daher sollten



Häufiges Lecken kann auf Parasitenbefall hinweisen.

Bild: officek/stock.adobe.com

Wohnungskatzen ebenfalls ein- bis zweimal pro Jahr entwurmt werden. Auf die häufige Frage «Wie oft muss ich meine Katze entwurmen?» gibt es also keine für alle Tiere gültige Antwort. Je nach Exposition und Risiken, welchen die Tiere ausgesetzt sind, müssen sie unterschiedlich häufig behandelt werden. ESCCAP fördert den **risiko-basierten Ansatz**.

ESCCAP-SCHEMA ZUR INDIVIDUELLEN ENTWURMUNG DER KATZE

Wohnungskatze

Katze lebt nur im Innenbereich oder hat nur Auslauf auf eingezäunter Terrasse/Garten. Verzehr von Nagetieren sehr unwahrscheinlich.

Freigängerkatze

Katze hat unbeschränkten Auslauf und direkten Kontakt zu anderen Katzen. Jagdverhalten und die mögliche Aufnahme von Nagern oder anderer Beutetiere können nicht ausgeschlossen werden.

RISIKOGRUPPE A

1–2 x im Jahr gegen intestinale Nematoden behandeln oder eine Kotuntersuchung durchführen und entsprechend Befund behandeln.

RISIKOGRUPPE B

4–12 x im Jahr gegen intestinale Nematoden behandeln oder Kotuntersuchung durchführen und entsprechend Befund behandeln
4–12 x im Jahr gegen Bandwürmer behandeln.

Es ist **nicht** zu befürchten, dass sich bei häufigen Entwurmungen Resistenzen der Parasiten gegenüber den angewendeten Wirkstoffen entwickeln, wie dies bei Antibiotika vermehrt vorkommt. Die biologischen Eigenschaften der Parasiten sowie der gegen sie agierenden Wirkstoffe sind anders, und die weltweite Situation zeigt, dass **Resistenzen bei Katzen nicht vorkommen**.

Wie können negative Auswirkungen auf die Umwelt minimiert werden?

Die Anwendung von Antiparasitika bei Katzen ist wichtig, sowohl für die Tiergesundheit als auch um die Übertragung von Parasiten auf den Menschen zu verhindern. Manche dieser Wirkstoffe können jedoch schädlich für die Umwelt bzw. andere Mikroorganismen sein. Folgendes ist zu beachten:

- » Katzen sollen entsprechend einer individuellen risiko-basierten Evaluation behandelt werden.
- » Lesen Sie die Packungsbeilage! Prüfen Sie, ob besondere Vorsichtsmassnahmen zu beachten sind.

WIE SCHÜTZEN WIR UNSERE KATZEN GEGEN WÜRMER?

ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animals) Schweiz ist eine Non-Profit-Organisation von Tierärztinnen und Tierärzten mit Expertise in parasitologischen Belangen. Sie unterstützt die Tierärzteschaft mit hilfreichen Empfehlungen und die TierhalterInnen mit praxisnahen Flyern (www.esccap.ch).



PROF. DR. MED. VET. MANUELA SCHNYDER

ist Abteilungsleiterin am Institut für Parasitologie der Universität Zürich und Past Präsidentin ESCCAP Schweiz.

Bild: Institut für Parasitologie, Universität Zürich

- » Verhindern Sie, dass Haare von behandelten Katzen in die Umwelt gelangen, indem Sie sie mit dem Restmüll (nicht im Gartenabfall) entsorgen.
- » Verhindern Sie, dass Kot von behandelten Katzen in die Umwelt oder Bioabfalltonne gelangen.
- » Geben Sie übrig gebliebene Antiparasitika in der Tierarztpraxis zurück, z. B. abgelaufene Produkte, gebrauchte Flohhalsbänder und abgeschnittene Teile von Halsbändern; dort werden sie korrekt entsorgt. 🐾



Freigängerkatzen, die Beutetiere fressen, haben ein besonders hohes Risiko für einen Wurmbefall. Bild: Romuald/stock.adobe.com